

HELMI NEETAR (Tallinn)

PROBLEMATISCHES IN DER ENTWICKLUNG DES ESTNISCHEN  
SUFFIXES *-e* : *-me*

1.1. In den ostseefinnischen Sprachen gibt es zahlreiche Verbalsubstantive, die mit dem Suffix *\*-in* : *-ime* gebildet worden sind. (Zum Ursprung des Suffixes s. Itkonen 1968 : 212—221; Lämsimäki 1987 : 103—108.) Ableitungen auf *-i* : *-ime* finden sich auch in der estnischen Sprache, vor allem jedoch im Inseldialekt und im nordöstlichen Küstendialekt sowie in den südwestlichen Dialekten. Eine weit verbreitete Ableitung ist *võti* 'Schlüssel' (vgl. est. *võtma* : *võtán*, fi. *ottaa* : *otan* 'nehmen : (ich) nehmen'). In der estnischen Schriftsprache erscheint es in den Formen *võti* : *võtme* : *võtit*. Das Auftreten in den Dialekten wird aus der Tabelle 1 ersichtlich.

*võti* 'Schlüssel'

Tabelle 1

Nom.	<i>odi</i>		NK — Kuu (selten)
	<i>vodi</i>   <i>votti</i>		NK (excl. Lüg Jõh)
	<i>võti</i>		NK ( <i>võtti</i> ) — Lüg Jõh Vai (teilweise); I — Põi Muh; W Z O SE
	<i>võti</i>		I — Saaremaa, Hiiumaa; Z — Ris (teilweise)
	<i>veti</i>		I — Saaremaa, Hiiumaa
Gen.	<i>-me</i>	starke Stufe, nicht synkopisch starke Stufe, synkopisch	NK — (hauptsächlich) Kuu Lüg Vai NK NE SE (excl. Krl Har)
	<i>-ma</i>	starke Stufe, synkopisch	M — Trv; V — Krl Har Lut (teilweise)
Part.	<i>-nd</i>	schwache Stufe	NK — Kuu; I — Saaremaa, Hiiumaa; T — Võn Ote San; V
	<i>-nt</i>	starke Stufe	NK — VNg Lüg Vai (auch <i>votti</i> )
	<i>-t</i>	schwache Stufe starke Stufe	I — Muh, neuere Dialektsprache; W Z O SE NK (teilweise)
	<i>-d</i>	schwache Stufe	I — Rei; W — Tor Hää; Z — Juu Plt; T — Kam; V — Lei

Anmerkungen: 1. Alle Dialektangaben, die in diesem Artikel vorwiegend in der vereinfachten Transkription gebracht sind, stammen aus dem Dialektarchiv des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR. Hinsichtlich der Problemstellung unwichtige phonetische Erscheinungen, wie die Palatalisation,  $\bar{o}$  pro  $e$  in nichtersten Silben, der Stufenwechsel im nordöstlichen Küstendialekt, werden nicht behandelt. Auf die Morphologie der Ableitungen wird ebenfalls nicht näher eingegangen. 2. Zum Verhältnis  $o/\bar{o}/e$  s. Tauli 1956: 200; Pall 1987: 412. 3. In der Tabelle fehlen: Phl *kella vötin* 'Schlüssel zum Aufziehen der Uhr' (das individuelle  $n$  ist Übertreibung), der *ma*-Genitiv vom Kompositum Rõu *mutrivõti* 'Mutternschlüssel'.

1.2. Die *\*in*-Ableitungen findet man sowohl in der estnischen Schrift- als auch Dialektsprache oft als erste Komponente eines Kompositums, wie z. B. *keri|jalg, -kand, -laud (-lauad), -pulk* (gewöhnlich 'Pflock ~ Unterlage aus Holz, auf die Garn gewickelt wird'; die einzige Angabe: Khk 'Pilock ~ Mittel zum Aufwickeln des Garns'), *-puu* (zur Verbreitung s. VMS I 204). Vgl. Wied. (sub *keri*) *keri|lauad | k.-pü* 'Garnwinde', *keri-jalg* 'Fuss der Garnwinde', (sub *kand*) *keri-k.* 'Fuss der Garnwinde', (sub *pulk*) *keri-p.* 'Pflock in der Garnwinde'. Das es sich hierbei um eine *\*in*-Ableitung handelt, bezeugen die anderen ostseefinnischen Sprachen (s. Länsimäki 1987:10—11, estnische Ableitungen finden sich noch auf Karte 9). Im Estnischen fehlt im allgemeinen ein entsprechendes formelles Zeichen, denn im Wortauslaut erscheint  $n > \emptyset$ . Nur in Ausnahmefällen hat sich in der ersten Komponente des Kompositums  $n$  erhalten, z. B. in Ris *lasinbud* 'Querstange auf Pfählen (zum Anbinden der Pferde)' (s. Saareste 1930: 78; Tauli 1956: 61; Kettunen 1962: 106—107; Kask 1967: 110—111). Die erste Komponente des Kompositums kann vom synchronischen Standpunkt aus als Verbalstamm, wie *keri-* (*kerima* 'wickeln'), oder als *i*-Ableitung, wie Kan Rõu Plv Räp *eli-* 'Leben-' (*elama* < *\*elä-* 'leben, wohnen') gedeutet werden. Einige Komposita dieses Typs haben sich weiter, andere weniger verbreitet (s. auch 3.1.1.1—3.1.1.6).

2.1. Am meisten entsprechen den estnischen  $e$ : *me*-Ableitungen von zweisilbigen Verbalstämmen oder von Verben des Typs *\*a(i)ta/ä(i)tä* dieselben *\*in*: *ime*-Ableitungen der anderen ostseefinnischen Sprachen. J. Mägiste rekonstruiert in seinem estnischen etymologischen Wörterbuch das *\*in*: *ime*-Suffix manchmal als *\*-e[i]n*: *-e[i]me-*/ein: *-eime-*. So verfährt er auch beim Wort *ase*: *aseme* 'Stätte, Statt, Platz; Lager(stätte), Schlafstelle, Bett'. Das letztgenannte Wort wurde eindeutig für ein altes ostseefinnisches Verbalsubstantiv mit dem Suffix *\*n*: *men* abgeleitet vom Verbalstamm *ase-* gehalten (s. Itkonen 1968: 213; Hakulinen 1979: 194—195; EEW I 105). Vgl. mit fi. (Dialektwort) *asea* 'toimittaa, panna kuntoon; sijata, sijoittua' (Hakulinen 1979: 190, 194; SMS I 517). In der letzten Zeit hat sich vor allem M. Länsimäki (1987) ausführlich mit den Entstehungsproblemen des Suffixes *-e*: *-me* beschäftigt, und sie unterbreitet verschiedene Möglichkeiten, die ich im folgenden zusammenfassend vorstellen sowie mit meinen eigenen Auffassungen ergänzen möchte.

2.2. Vor allem lenkt M. Länsimäki (1987: 118—119) die Aufmerksamkeit auf den Partitiv Plural wie *mune* < *\*muneita* < *\*muna* + *i* + *ta*. Hierbei handelt es sich um zweisilbige *a*-Stämme mit erster Quantität, die in der ersten Silbe *u/o* haben. Solche Partitivformen treten im gesamten estnischen Sprachraum außer im nordöstlichen Küstendialekt auf. In der Schriftsprache erscheint  $e$  infolge der Analogie auch im Partitiv Plural *u-* und *i-*stämmiger Wörter. Das Suffix *-e*: *-me* pro *\*-in*: *-ime* wäre zuerst bei *a*-stämmigen Verben (in der ersten Silbe *u/o*) vorgekommen

und hätte sich dann später auf andere Formen ausgedehnt. M. Länsimäki hält eine solche Annahme für unglaublich, weil sie dafür keine einzige Ableitung gefunden hat.

**2.2.1.** Der Standpunkt der Forscherin ist dahingehend berechtigt, denn in der Dialektkartothek läßt sich tatsächlich nur ein und dazu fragwürdiges Beispiel finden. Als Ableitungsgrundlage bietet sich nach der Stammstruktur der *muna*-Typ an:  $C_1u/oC_2a$ . In Frage kommt das Verb *kudama/kodama* 'weben, stricken, flechten', in dem der *a*-Stamm ursprünglich als der *o/u*-Stamm ist: est. *kuduma*, fi. *kutoa* (Hakulinen 1979: 275; Itkonen 1983: 373; zur Verbreitung s. VMS I 305, 306). Die Ableitung in der genauen Transkription Krl Nom. *kõi*, Part. *kõid*, Har *kõi* : *kõi* : *kõi<sub>D</sub>* (angegeben ist auch der Translativ *kõès*), Lut *k<sup>uo</sup>ih* 'Gewebe'.

Diese Transkription zeigt, daß in Hargla zwischen den zwei Vokalen irgendein Konsonant geschwunden ist (in dem Fall *ĵ*). Einige Dialektsammler haben beim Schwund konsequent eine Dehnung der ersten Komponente des Diphthongs festgestellt, andere nicht. Die zweite Komponente des Diphthongs besitzt eine unbestimmte Qualität, die nach dem Gehör verschiedenartig aufgezeichnet worden ist: meistens *é*, auch *i*, sogar *j*; z. B. *sužĵ* : *sòè/sò<sub>e</sub>*, seltener *sõĵ/sõĵ* < \**suĵen* 'Wolf'; (*ma*) *lòèllõĵ* < \**luĵen* '(ich) lese', jedoch (*ma*) *loĵ* < \**luĵin* '(ich) las'; *věj|vĵĵ|vĵĵ* | *vĵĵ*, Pl. *vĵĵv* < \**veĵek* (EEW XII 3770) 'Kettfaden', jedoch *veĵ pū<sup>?</sup>* < \**veĵin*- 'Scherrahmen'. Die letzten zwei Wörter sind Ableitungen vom Verb *vedama* < \**vetä*- 'fahren, transportieren', in südostnischen Dialekten auch 'aufscheren'.

Hieraus läßt sich die Schlußfolgerung ableiten: falls in der zweiten Silbe ursprünglich *e* vorhanden war, wurde im später entstandenen Diphthong die erste Komponente gedehnt, falls aber *i* stand, fehlt die Dehnung. Demzufolge ist es offensichtlich, daß Har *kõi*, Transl. *kõès* anfangs eine \**ek*-Ableitung (< \**kuĵek*) war, in der es zur Verallgemeinerung hinsichtlich des Stufenwechsels kam. Höchstwahrscheinlich ist auch Krl *kõi* eine \**ek*-Ableitung. Im allgemeinen wurde die Dehnung der ersten Komponente des Diphthongs in Wörtern dieses Typs in Karula nicht bemerkt, z. B. *mi loèmi<sup>?</sup>* < \**luĵemmek* 'wir lesen'. (Natürlich ist es auch möglich, daß die Dialektsammler diesen Sachverhalt überhört haben oder nicht für nötig hielten, aufzuzeichnen.)

Die Angabe aus Lutsi *k<sup>uo</sup>ih* stellt in verschiedener Hinsicht eine Ausnahme dar. Vor allem steht diese Angabe neben der Wortform *kue<sup>?</sup>* Die Diphthongierung des kurzen *o* kann man sowohl mit dem lettischen als auch russischen Spracheinfluß erläutern (Tauli 1956: 204; Vaba 1977: 19). Ob dieser Laut auch etwas länger artikuliert wird, geht aus der Transkription nicht hervor. Eine Ausnahme ist ebenfalls, daß *h* im Wortauslaut auftritt. Gewöhnlich werden sowohl \**h* als auch \**k* von Laryngalklusilen repräsentiert (Nigol 1958: 143). Vielleicht hat man mit dieser Transkription versucht, den akustischen Eindruck adäquater wiederzugeben, der mit gewöhnlichen Zeichen nicht sichtbar gemacht werden konnte.

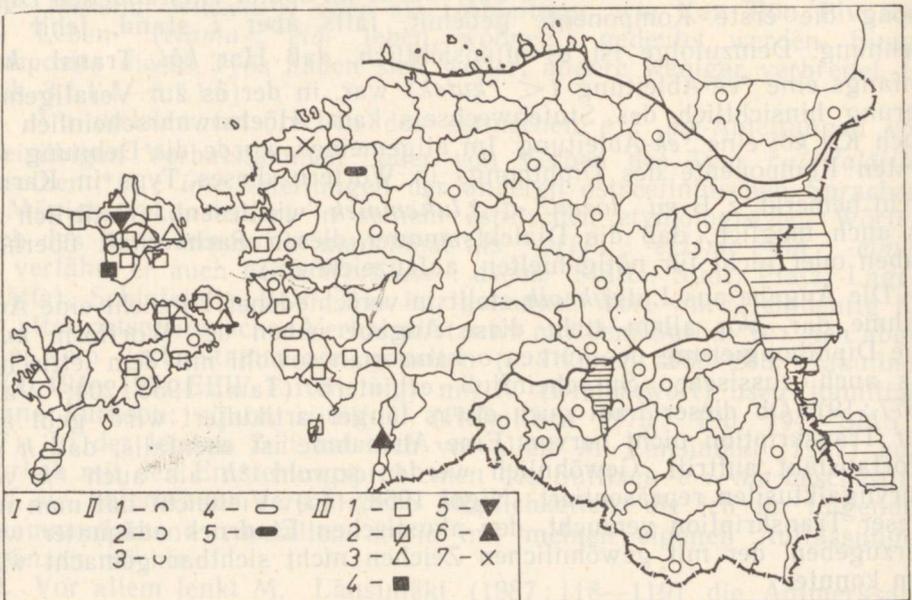
**2.2.2.** Von einem *a*-stämmigen Verb, in dem *o* in der ersten Silbe auftritt, wurde mittels des Suffixes \**-in* : *-ime* auch das Wort *võti* 'Schlüssel' abgeleitet (s. I.1). Doch dieses kann im Moment nicht berücksichtigt werden, weil es eine andere Stammstruktur besitzt. Außerdem ist *i* hier vollkommen lautgesetzlich. Vgl. fi. *otin*(-) 'ottamisiväline tms.'; (s. Länsimäki 1987: 15, 41, 128).

**2.3.** Als nächste Möglichkeit bietet M. Länsimäki (1987: 118ff.) die

im Estnischen auftretende Tendenz  $i > e$  oder den Vokalwechsel  $i/e$ . Sie erwähnt solche Spracherscheinungen wie  $hi > he$  in den Westdialekten, die Reduktion von  $i$  auf Hiiumaa und Saaremaa, den Wechsel  $i/e$  in einigen Gruppen der Adverbien (*põigiti/põigite* 'schräg', *kõvasti/kõvaste* 'hart', *pikkamisi/pikkamese* 'langsam' u. a.). Der Westdialekt wäre das Zentrum gewesen, von dem aus sich das Suffix  $-e : -me$  mittels der Ableitungen wie *juhe* (pro *juhi*) : *juhtme* über den gesamten estnischen Sprachraum hätte verbreiten können.

2.3.1. Diese Annahme scheint kaum der Wahrheit zu entsprechen. Den Wechsel  $hi > he$  hat schon A. Kask, auf den sich M. Länsimäki stützt, als weiter verbreitet als tatsächlich angegeben. In Wirklichkeit beschränkt sich dieser Wechsel nur auf einen Teil des Westdialekts, auf die Mundart von Varbla und auf einige Mundarten im ehemaligen Pärnumaa, außerdem auf die Insel Kihnu, die zum Inseldialekt gehört, und schließlich auf einige Mundarten im Südwesten des Nord-Viljandimaa (SJn Kõp). Die letztgenannten Mundarten wurden in der Dialektologie entweder zum Zentraldialekt mit starker Beeinflussung seitens des Westdialekts oder zum Westdialekt gezählt. Einige Angaben zum Wechsel  $hi > he$  gibt es auch aus Risti (Zentraldialekt) und Halliste (Mulgi-Dialekt), d. h. aus der Nachbarschaft des Westdialekts. Siehe dazu Saareste 1952 : 111, 113; Kask 1956 : 34; Tauli 1956 : 109; Must 1958 : 92; 1965 : 18; AES 87 : 81.

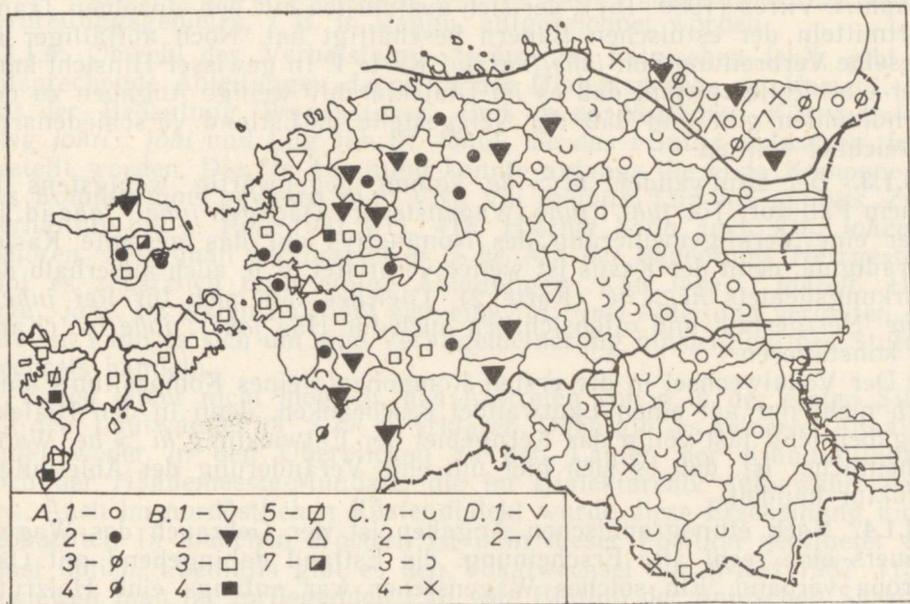
2.3.1.1. In bezug auf die Ableitung *juhe* (pro *juhi*) : *juhtme* muß festgestellt werden, daß es sich im Estnischen um ein polysemisches Wort handelt, wobei ein Teil der Bedeutungen mit denen einer Ableitung anderen Typs *juht* : *juhi* zusammenfällt. Um von beiden einen gewissen Überblick zu erhalten, wurden die weiter verbreiteten Bedeutungen auf Karten angegeben (s. Karte 1, 2). Auf das Handlungsmittel (womit



Karte 1

I. *juht* : *juhi* 'Leiter; Fahrzeugführer'; II. 'Einrichtung zum Drehen der Windmühle' 1 — [*juht* :] *juhid*, 2 — [*juhi* :] *juhid*, 3 — Pl. *juhid*, 4 — [*juhe* :] *juhtmed*, 5 — [*juhe* :] *juhed*; III. 'Netzgestell' 1 — *juhe* : *juhtme*, 2 — *johe* : *joh(t)mõ*, 3 — *juhe* : *juhte*, 4 — *juhes* : *juhtme*, 5 — *juhe* : *juhe*, 6 — *johe* : *johe*, 7 — Pl. *juhid*. Auf den Karten 1 und 2 ist die Grenze zwischen den estnischen Dialektgruppen (NK, NE, SE) angegeben.

gelenkt wird) gehen die Bedeutungen 'Wagensteuer' und 'Einrichtung zum Drehen der Windmühle' zurück. (Welche das im konkreten Fall genau sind, hängt vom ethnographischen Typ des Gegenstandes bzw. der Gegenstände sowohl in der Zeit als auch im Raum ab.) Bei der Bedeutung 'Netzgestell(e)' kann man von der Lokalität reden, denn beim Trocknen der Netze mußten diese von einem Gestell auf ein anderes gelegt werden. Zum Vergleich ist auf der Karte 1 die Ableitung *juht* mit der Bedeutung 'Person, die die mit dem Verb ausgedrückte Handlung ausführt: Leiter, Führer' angegeben. Auf der Karte 2 finden sich auch die Komposita *juhi-/juhevits* und *johi-/jõhivits*, um zu zeigen, ob und wie deren erste Komponente mit der einen oder anderen Ableitung verbunden ist.



Karte 2  
 'Wagensteuer' A. 1 — *juhivits*, 2 — *juhevits*, 3 — *johi/jõhivits*, 4 — *johevits*; B. 1 — *juhe*, 2 — *juhe* : *juhe*, 3 — *juhe* : *juhtme*, 4 — *juhe* : *juhkme*, 5 — *juhe* : *juhme*, 6 — *juhe* : *juhte*, 7 — *juhtmes* : *juhtme*; C. 1 — *juht* : *juhi*, 2 — *juht* : *juhe*, 3 — *juhi* : *juht*, 4 — Pl. *juhid*; D. 1 — *johti* : *johi*, 2 — Pl. *jõhid*

Leider gibt es im Dialektarchiv dazu keine umfassenden Angaben. Wie aus den Karten hervorgeht, fehlen aus vielen Mundarten derartige Aufzeichnungen. Zum anderen kann man in ein und derselben Mundart solche Wortformen/Bedeutungen finden, die in das Dialektarchiv überhaupt nicht gelangt sind. Einige Angaben blieben auf den Karten unberücksichtigt. Ein Wort wurde infolge seiner übertragenen Bedeutung außer acht gelassen: Krk Pl. *juhivitsa* 'Schnurrbart'. (Die Hauptbedeutung 'Wagensteuer' fehlt in Karksi, anderswo sind keine übertragenen Bedeutungen festgehalten worden.) Einige Aufzeichnungen müssen mit Fragezeichen versehen werden. Bei einigen läßt sich nicht der Kasus bestimmen. Aus diesem Grunde sind auf den Karten der Nominativ Singular *juhe* und der Nominativ Plural *juhi(d)* (Nom. Sg. *juht/juhi*?) mit verschiedenen Zeichen angegeben. Aus Lügänuse und Jõhvi liegt nur die Pluralform *jõhid* 'Wagensteuer' vor.

2.3.1.2. Trotz der genannten Lücken enthalten die Karten eine wichtige

Information. Im gesamten estnischen Sprachraum kennt man zwar die Ableitung *juht* : *juhi* 'Leiter, Führer', doch offensichtlich scheint ihre Verbreitung durch die Schriftsprache und die veränderte Lebensweise begünstigt worden zu sein. Auf den Wortzetteln ist oft die engere Bedeutung vermerkt: 'Fahrzeugführer (Auto-, Busfahrer)'. Beide Bedeutungen gibt es auch in der Schriftsprache. Im Wörterbuch von Wiedemann steht die allgemeinere Bedeutung im Vordergrund.

Es ist charakteristisch, daß sich das estnische Sprachgebiet hinsichtlich der Gemeinbedeutungen genau in zwei Teile gliedert. Mit der Bedeutung 'Wagensteuer' (Karte 2) überwiegt im westlichen Teil die Ableitung *juhe/juhe-* (als erste Komponente des Kompositums), dagegen im Osten *juht/juhi-*. (Har *juhe?* : *juhtmõ* stammt aus der neueren Dialektsprache.) Genau das gleiche Verbreitungsbild bringt der estnische Ethnograph A. Viires (1980 : 161), der sich ausführlich mit den einzelnen Transportmitteln der estnischen Bauern beschäftigt hat. Noch auffälliger ist dieselbe Verbreitung von *juhe/juht* auf Karte 1. In gewisser Hinsicht kann hier eine Rolle spielen, daß es im Dialektarchiv wenige Angaben zu den Windmühlen gibt und daß die Netzgestelle in Estland verschiedenartig bezeichnet wurden.

**2.3.1.3.** Der Lautwandel *hi* > *he* kommt gegenwärtig wenigstens in einem Fall vor: Tõs *juht* : *juhe* 'Wagensteuer'. Dagegen *juhe* : *juhe* id. ist eher eine Verallgemeinerung des Nominativs auf das gesamte Kasusparadigma, denn der Kasus ist weiter verbreitet, d. h. auch außerhalb des Wirkungsgebiets *hi* > *he* (Karte 2). Gleiches läßt sich für Rei *juhe* : *juhe* 'Netzgestell' und offensichtlich auch für Hää *johē* : *johē* id. (Karte 1) konstatieren.

Der Vokalwechsel in der ersten Komponente eines Kompositums kann sich nicht nur auf einen Lautwandel beschränken, denn in den Dialektangaben fehlt fast völlig das Kerngebiet der Entwicklung *hi* > *he*. Wahrscheinlicher ist, daß es sich hier um eine Veränderung der Ableitungsstruktur handelt.

**2.3.1.4.** Nach ethnographischen Angaben ist der Gebrauch des Wagensteuers eine recht alte Erscheinung, die Estland dahingehend mit Osteuropa verband. Ein solches Wagensteuer war anfangs eine Holzrute, manchmal auch aus Hanf gemacht, am Ende des 19. Jahrhunderts waren sie schon in der Art eines dünnen Eisenstabes. Die diese Einrichtung bezeichnenden Wörter sind im wesentlichen Ableitungen des ostseefinischen Stammes *juhtima* (Viires 1980 : 157, 161). Vgl. Wied. (sub *juht*, *wits*) *juhi-wits* 'der aus Ruthen (Sperrung von H. N.) gedrehte Strick an der Femerstange', 'aus Ruthen geflochtener Strick zwischen Femerstange und Achse', *juhe* G. *juhe*, *juhte*, *juhtme* 'Strick von der Achse zur Femerstange'. Stellenweise tritt der Unterschied zwischen dem neuen und alten Typ auch in den Dialektangaben hervor, z. B. Kse Mih *juhevits* (nur die Holzrute), *juhe* (Eisenstab). Meistens wird aber das eine wie das andere so bezeichnet.

Nach dem Vorgebrachten kann man vermuten, daß die erste Komponente des Kompositums *juhi-* eine alte Ableitung auf \*-*in* ist. Ihr Auftreten in Westestland (Muh Mär Hää) muß als Relikt angesehen werden. Im östlichen Sprachgebiet wurde es durch den Umstand begünstigt, daß die alte \*-*in*-Ableitung (*n* > Ø im Wortauslaut) mit dem Genitiv/analogischen Nominativ der Ableitung *juht* (*juht* : *juhi/juhi* : *juhi*) formell zusammengefallen ist. Im Westen, wo die Ableitung *juhe* verbreitet ist, wäre die alte Wortform ebenfalls ersetzt worden: Nominativ/analogischer Genitiv (*juhe* : *juhtme/juhe* : *juhe*).

**2.3.1.5.** J. Mägiste (EEW II 562) stellt die Behauptung auf, daß ein Teil der Ableitungen, für deren Ableitungsgrundlage gegenwärtig das

Verb *juhtima* 'lenken, führen' angesehen wird, eigentlich auf den ostseefinnischen Stamm *johta-* zurückgehen könnten. (Vom Letztgenannten ist auch das Verb *juhtima* mittels des *i*-Suffixes abgeleitet worden.) Ein solches Wort ist wahrscheinlich *juht* : *juhi* (*i*-Suffix), «falls (es) nicht z. T. eine nom.-v.-stämmige Abstraktion» ist. Es ist anzunehmen, daß es sich bei der Bedeutung 'Leiter, Führer' gerade um eine solche Abstraktion handelt, denn die Dialektangaben sprechen dafür. Einige der Bedeutungen sind aber zweifellos älter.

Mit dem Stamm *johta-* kann man ebenso die erste Komponente des Kompositums *juhi-* < \**johta* + *in* und die Ableitung *juhe* : *juhtme* verbinden. Natürlich sollte auch dieses Wort nicht in allen seinen Bedeutungen als \**in* : *-ime*-Ableitung angesehen werden. Die schriftsprachliche Bedeutung 'elektrische Leitung' verbreitet sich in den Dialekten schon als *e* : *me*-Wort. Mit dieser Bedeutung ist *juhe* auch außerhalb seines Hauptverbreitungsgebietes, z. B. in Rannu, aufgezeichnet worden.

**2.3.1.6.** Obwohl der Verbalstamm \**johta-* im Estnischen fehlt, gibt es entsprechende Ableitungen davon in der Dialektsprache (s. Karte 1, 2). Mit der Bedeutung 'Wagensteuer' sind im nordöstlichen Küstendialekt VNg *johti* : *johi* und Lüg Jõh Pl. *jõhid*, die das *i*-Suffix aufweisen, festgestellt worden. Die \**in*-Ableitung konnte anfangs die erste Komponente des Kompositums gewesen sein: VNg Vai *johivits*, Lüg Jõh *jõhivits*. Zum Verhältnis *o/õ* s. Pall 1987: 411, 415. Hierher kann auch Khn *johevits* gehören, wenn man voraussetzt *hi* > *he*. Mit der Bedeutung 'Netzgestell' gibt es zusätzlich noch einige Ableitungen: Khn *johe* : *johtmö*, Hää *johe* : *johe*. Im ersten Fall läßt sich eine \**in* : *ime*-Ableitung vermuten, im zweiten kann es sich um eine Verallgemeinerung hinsichtlich des Stufenwechsels handeln.

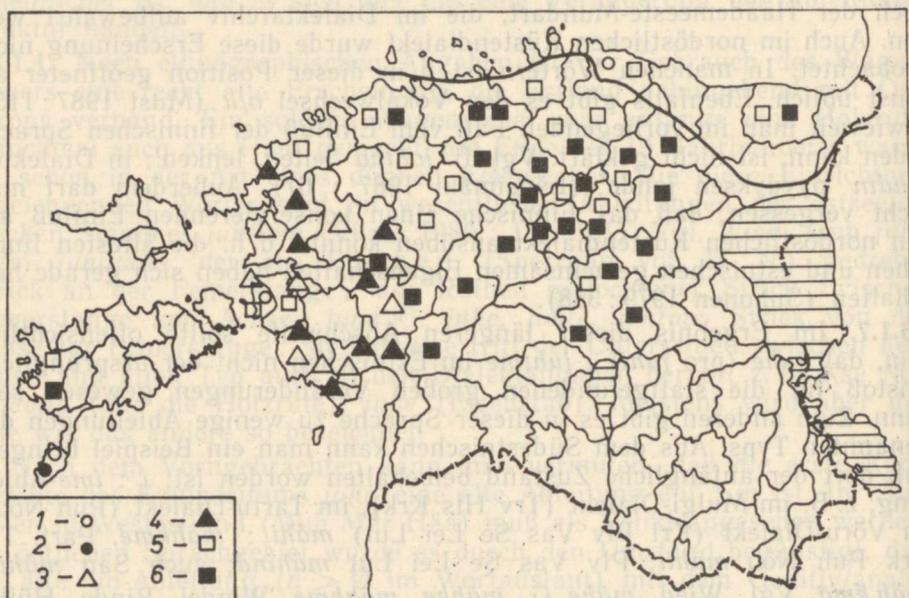
Es ist leider nicht möglich, das Auftreten von *o* in der ersten Silbe mit dem Lautwandel *uh* > *oh* zu erklären. Dazu gibt es keinerlei Anhaltspunkt weder in den Überblicken zu den Lauten der Kihnu-Mundart noch der Häädemeeste-Mundart, die im Dialektarchiv aufbewahrt werden. Auch im nordöstlichen Küstendialekt wurde diese Erscheinung nicht beobachtet. In manchen Wörtern ist *o* in dieser Position geöffnet als sonst üblich. Ebenfalls gibt es den Vokalwechsel *o/u* (Must 1987: 115). Inwieweit man im vorliegenden Fall vom Einfluß der finnischen Sprache reden kann, ist nicht geklärt. Vgl. fi. *johtaa* 'leiten, lenken'; in Dialekten *johdin* 'pyydyksen johde' (Länsimäki 1987 : 67). Außerdem darf man nicht vergessen, daß das Finnische einen konservierenden Einfluß auf den nordöstlichen Küstendialekt ausüben konnte, d. h. die ältesten finnischen und estnischen gemeinsamen Eigenschaften haben sich gerade hier erhalten (Suhonen 1979 : 358).

**2.3.1.7.** Im Ergebnis dieser längeren Abschweife sollte offensichtlich sein, daß *juhe* (pro *juhi*) : *juhtme* im Estnischen nicht der ursprüngliche Anstoß für die stattgefundenen großen Veränderungen gewesen sein kann. Zum anderen gibt es in dieser Sprache zu wenige Ableitungen des genannten Typs. Aus dem Südestnischen kann man ein Beispiel bringen, daß dort der anfängliche Zustand beibehalten worden ist: *i* : *ime*-Ableitung, z. B. im Mulgi-Dialekt (Trv Hls Krk), im Tartu-Dialekt (Puh Nõo), im Võru-Dialekt (Krl Plv Vas Se Lei Lut) *mähi* : *mähkme*, Part. Trv Krk Puh Nõo *mähit*, Plv Vas Se Lei Lut *mähind*; auch San *mähi* : *mähkämä*. Vgl. Wied. *mähe* G. *mähke*, *mähkme* 'Windel, Binde, Hülle'. Im Võru-Dialekt (Krk Har) hat sich sogar eine gegensätzliche Lautveränderung im Vergleich zu Westestland *he* > *hi* vollzogen, z. B. *ahir* pro *aher* 'güst, nicht milchend'.

**2.3.2.** *e* pro *i* im Nominativ kann auch nicht das Ergebnis der Reduktion sein. Im allgemeinen tritt das auf Saaremaa und Hiiumaa sowie in

Martna (Westdialekt) in der zweiten Silbe, falls das Wort starkstufig ist, oder in mehrsilbigen Wörtern auf. Gleiches läßt sich in Rápina (Võru-Dialekt) feststellen, wobei dort der Wandel  $i > e$  bei den Nord-Setukesen verbreitet ist. Anderenorts gibt es auch einige Fälle, wo  $e/\bar{e}$  pro  $i$  erscheint, so in Risti. S. hierzu Ariste 1939 : 100—101, 109—110; Tauli 1956 : 80, 99; Koit 1959 : 185ff.; Keem 1984 : 146.  $e$  :  $me$ -Ableitungen von zweisilbigen Verbalstämmen erfüllen nicht die entsprechenden Bedingungen. Im Nominativ und Partitiv gibt es infolge der schwachen Stufe keine Voraussetzungen für die Reduktion des Vokals. Im Genitiv aber fand die Synkope statt, wobei es sowohl zum Schwund von  $i$  als auch  $e$  kommen konnte (vgl. Länsimäki 1987 : 121). Außerdem kommen gerade auf Saaremaa und in Rápina viele  $i$  : ( $i$ ) $me$ -Ableitungen vor.

2.3.3. Als Vorbild kommt auch nicht der in gewissen Adverbgruppen stattfindene Vokalwechsel  $i/e$  in Frage (s. 2.3). Es spielt keine Rolle, welche die Gründe für den Wechsel waren, denn dieser tritt gewöhnlich in mehrsilbigen Wörtern auf. In  $*in$  :  $ime$ -Ableitungen von dreisilbigen Verbalstämmen gibt es den Wechsel nicht. Hier blieb  $i$  erhalten, ausgenommen der Nominativ, wo in einzelnen Mundarten  $i > \emptyset$  beobachtet wird. Darauf verweist manchmal auch die Palatalisation, z. B. VJg Sim Lai Plt *lõugut* 'Flachsbreche', auch 'Schwätzer'. Auf Karte 3 wurde das Auftreten der Wörter *lougut(i)*, *lõuget(i)* und *lõugut(i)* in den verschiedenen Dialekten dargestellt. Die Angaben sind auch hier leider nicht umfassend. Es fehlen Muhu (Pl. *lõugutid*) und Pühalepa (Adessiv *lõugutil*), denn nach den beiden Wortformen läßt sich der Nominativ Singular nicht sicher feststellen. In der Dialektkartothek gibt es aus der Kursi-Mundart nur eine übertragene Bedeutung 'Schwätzer'. Da diese anderswo stets neben der Hauptbedeutung 'Flachsbreche' auftritt, wurde die Angabe aus Kursi auf der Karte 3 vermerkt. Das Auftreten in den Dialekten



Karte 3

'Flachsbreche'; auch 'Schwätzer' 1 — *louguti*, 2 — *lougut*, 3 — *lõugeti*, 4 — *lõuget*, 5 — *lõuguti*, 6 — *lõugut*. Auf der Karte ist die Grenze zwischen dem nordöstlichen Küstendialekt und den nordestnischen Dialekten angegeben.

wird u. a. dadurch beeinflusst, weil es in der estnischen Sprache für dieses Werkzeug viele verschiedene Bezeichnungen gibt, wie *kolgats*, *kolgispuu*, *kolgits*, *louk*, *lõuk* (zur Verbreitung VMS I 260, 466, 484).

3.1. M. Länsimäki (1987 : 119ff.) lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die lautgesetzlichen Nominative von *i-*, *a-*, *e-*, *u-*stämmigen Verben ein recht buntes Kasusparadigma verursacht hätten. Im Genitiv und in den obliquen Kasus wäre *-me-* das gemeinsame Formans gewesen, im Partitiv einzelner Dialekte *-n-*, im Nominativ aber die Wortformen wie *\*kastu* pro *kaste* : *kastme* (Ableitungsgrundlage *kasta-*), *\*lasi* pro *lase* : *laskme* (*lasta* : *lase-*), *\*vooli* pro *voole* : *voolmed* (*voolida*), *\*juhi* pro *juhe* : *juhtme* (*juhtida*), *\*mähi* pro *mähe* : *mähkmed* (*mähkida*), *\*pühi* pro *pühe* : *pühkmed* (*pühkida*), *\*astu* pro *aste* : *astme* (*astuda*), *\*istu* pro *iste* : *istme* (*istuda*). Aus diesem Grunde hätte für den Nominativ eine neue, gemeinsame Form gefunden werden müssen. M. Länsimäki ist der Meinung, daß das Fehlen der vorgebrachten Wortformen im Estnischen eine Bestätigung für diese Vermutung ist.

Es scheint, daß es hier angebracht sei, die Zeitdimension zu berücksichtigen. Bis zu dem Zeitpunkt als das *\*in* : *ime*-Suffix existierte, war das estnische Kasusparadigma offensichtlich nicht bunter als in den anderen ostseefinnischen Sprachen: das gemeinsame Formans im Nominativ und Partitiv war *-n*, im Genitiv *-men*. In allen drei Kasus erschien der gleiche Vokal.

3.1.1. Die von M. Länsimäki vorgestellte Wortform *\*kastu* ist kaum als real anzusehen. Wahrscheinlich wurde in den ostseefinnischen Sprachen schon recht früh die analogische Form *\*kastin* in Gebrauch genommen, die noch in finnischen Dialekten, im Karelischen und im Livischen auftritt (s. Hakulinen 1979 : 194; Länsimäki 1987 : 9, 40, 129). Im estnischen Dialektarchiv gibt es die folgenden Aufzeichnungen von Saaremaa, aus dem Tartu- und Võru-Dialekt: Jäm *kasti*, Khk *kasti* : *\*kastme* : *kastind*, Võn Plv Röp *kašti* : *\*kaštme*, Plv Röp Part. *kaštind*. Als Bedeutung wurde angegeben 'Soße, Sauce', ursprünglich 'eine Art Soße (oder Fett, Milch, Fischbrühe), in die die Bissen eingetunkt wurden'. (Gleiches im Finnischen, s. Länsimäki 1987 : 9.) Größere Verbreitung finden im Estnischen *kaste* : *\*kastme*/*kaste* id.; vgl. Wied. *kaste* G. *kaste*, *kastme* 'Thau, Befeuchtung, Tunke' (die *\*ek* und *\*in* : *ime*-Ableitung sind gemeinsam vorgestellt).

3.1.1.1. Hinsichtlich der anderen Wortformen muß folgendes angemerkt werden. Da die Ableitungen *juhe* : *juhtme*, *juhi*/*juhevits* und *mähi* bereits unter Punkt 2.3.1.1—2.3.1.7 behandelt wurden, braucht man auf diese nicht mehr einzugehen.

3.1.1.2. Die lautgesetzlichen Wortformen *lasi*/*lasi-* (erste ohne Verbreitungsangaben) hat M. Länsimäki selbst vorgebracht (1987 : 13), indem sie diese mit anderen ostseefinnischen *\*in* : *ime*-Ableitungen (sub fi. *laskin*) verbindet. Als selbständiges Wort kommt in Jõe Trm Kod *lasi* : *lasi* vor. Vgl. Wied. *lazi* G. *lazi* = *lasme* G. *lasme* 'grosses viereckiges Loch im Eise (zum Hineinlassen der Netze)'. Die gleiche Bedeutung hat auch das Kompositum: Muh Käi Phl Trm Kod *lasi auk*, Pha Pär *lassiauk* (ss pro s ist sekundär).

Einige Komposita kann man noch hinzufügen. Zuerst *lasipuu* (*lassi-*), das im nordöstlichen Küstendialekt und in den nordestnischen Dialekten verbreitet ist (s. Genaueres VMS I 411). In der Dialektsprache hat das Wort drei Bedeutungen, von denen zwei auch im Wörterbuch von Wiedemann angegeben sind (sub *lazi*): '1) die Stange, womit die Latten, auf welchen das trocknende Getreide liegt, zurückgestossen werden, um dieses zum Dreschen herabzulassen, 2) Sperrholz am Webstuhl' (in der Dialektsprache 'Holzstück, womit beim Stricken der Kettfaden nachge-

lassen wird'). Die dritte Bedeutung ist ebenfalls weit verbreitet: 'Querstange auf Pfählen (zum Anbinden der Pferde)'. Interessant ist die Feststellung, daß in Risti als zweite Bedeutung *lasipuu*, als dritte Bedeutung aber *lasinbud* (*n* hat sich erhalten) aufgezeichnet worden ist. Der Teil des Webstuhls, dessen Aufgabe das Vorwärtsdrehen des Garnbaums ist, bezeichnet man in Kod als *lasipulk*, in Ris als *lasimats*, Kom. *-matsuga*. In Kihelkonna kommt noch *karjalassipäev* vor. Das Wörterbuch von Wiedemann gibt mit der gleichen Bedeutung (sub *päev*) sogar *kařja-laskmize-päew* 'der 1. April (wo die Herde zum ersten Mal ausgetrieben wird)'

Nach den Angaben der Dialektkartothek fehlt die *e* : *me*-Ableitung, jedoch bei Wied. *laze* G. *laskme* = *laske* G. *laskme* 'das Gelassene, Losgelassene, in Bewegung Gesetzte'.

**3.1.1.3.** In Viru-Nigula und Vaivara hat man als Bezeichnungen von Werkzeugen *vuoli* : *vuoli* : *vuoli* festgehalten. Vgl. Wied. *wöle* Pl. *wölméd* (*hõle*) 'Schabeisen der Böttcher zum Aushöhlen (mit krummer Schneide und zwei Griffen)'. Im Estnischen gebraucht man gewöhnlich den Plural (*voolmed/oolmed/ooled*), denn das Werkzeug besteht aus zwei Teilen (vgl. Valmet 1975 : 402). Der Singular kommt sehr selten vor, denn manchmal handelt es sich um ein einteiliges Werkzeug — est. *lusikakirve* 'Hohlmesser, gebogenes Messer (zum Aushöhlen)' oder est. *künakirves* 'gebogenes Beil zum Aushöhlen von Trögen'. Beim Gebrauch des Singulars oder Plurals läßt sich nicht immer feststellen, ob es ein- oder zweiteilig ist. Bei *vuoli* aus der Vaivara-Mundart ist auf dem Wortzettel eine Zeichnung hinzugefügt und genaugenommen ist das schon das dritte (der Funktion nach naheliegende) Werkzeug — est. *liimeister* 'Schneidmesser (mit zwei Handgriffen und der Schneide in der Mitte)'. Verschiedene Werkzeuge (meistens Schneidmesser mit zwei Griffen) werden durch Komposita bezeichnet: Hää *ooliraud*, Rõu Se *vooliraud*, Rõu *vooliväits*. S. Näheres bei Viires 1960 : 40—47. Zu Komposita dieses Typs (z. B. *vuolinpuukko*, *vuolinrauta*) gibt es ebenso in den finnischen Dialekten einige Angaben (Länsimäki 1987 : 225). Als Ableitungsgrundlage der vorgestellten Wortformen scheint im Estnischen nicht das Verb *voolima* 'glatt schaben, schnitzen, beschneiden' in Frage zu kommen, denn dieses ist selbst mit dem kontinuativen Suffix *-i* abgeleitet worden (EEW XII 3913). Ursprünglicher ist gewiß der *e*-Stamm wie auch im Finnischen: fi. *vuolla* : *vuole*-id. (vgl. Länsimäki 1987 : 130).

In dem Fall handelt es sich um ein altes Werkzeug, dessen Bezeichnung in den anderen ostseefinnischen Sprachen eine *\*in* : *ime*-Ableitung ist (Länsimäki 1987 : 24, 28—29, 43). So liegt die Vermutung nahe, daß es sich in Viru-Nigula und Vaivara ursprünglich um die gleiche Ableitung handelte. Später hat sich die Nominativform im gesamten Kasusparadigma verallgemeinert.

**3.1.1.4.** Die Wortform *pühi* kommt der Dialektkartothek zufolge nur in der Risti-Mundart (in den zwanziger Jahren) als selbständiges Wort vor: (*silma*)*pühi* 'Handtuch'. Als erste Komponente eines Kompositums ist es wie folgt aufgezeichnet worden: Emm Käi *pühinärts*, Emm *pühitrasu*, Käi *pühiträsu*, Krk *pühirätt* 'Handtuch'.

**3.1.1.5.** Im Estnischen fehlen tatsächlich die selbständigen Verbalsubstantive *astu* und *istu*. An deren Stelle erscheint *aste* : *astme/aste* und *iste* : *istme/iste*. Im Wörterbuch von Wiedemann die gleichbedeutenden *aste* G. *astme* 'Tritt, Stufe, Potenz, Schritt, Schreiten, Spondäus' und *iste* G. *istme* 'Sitz, Stuhl, Schemel'. Zum ersten Wort gibt es in der Dialektkartothek über das ganze Sprachgebiet verstreute Angaben, jedoch das Wort selbst ist nach Befragungen anhand des Wörterbuchs von Wiedemann oder aus der neueren Dialektsprache aufgezeichnet worden. In

früher gemachten Notizen hat man festgestellt, daß es dem Sprachinformanten fast unbekannt war. Später wurde geäußert, daß *tuhv, tuht* < dt. *Stufe* für die Dialekte typischer gewesen sei. Aus diesem Grunde ist es nicht richtig, die estnische *e* : *me*-Ableitung mit der finnischen *\*in* : *ime*-Ableitung (*astuin, astin*) zu verbinden und zu schlußfolgern, daß es sich hier um ein gemeinsames Verbalsubstantiv handelt (Länsimäki 1987 : 6, 37, 40).

3.1.1.6. Die Ableitung *iste* : *istme* ist allgemein bekannt und läßt sich mit *\*in* : *ime*-Ableitungen der anderen ostseefinnischen Sprachen verbinden (Länsimäki 1987 : 7—8, 31). Die Wortform *istu* tritt als erste Komponente von Komposita auf: *Kuu istu pink* (Bedeutung fehlt), *istu töö* 'Sitzarbeits', *Lüg istupenk* 'vordere Bank am Webstuhl zum Sitzen', *Vai istu lauda* 'Schaukelbrett'. Aus der Folkloresammlung von J. Hurt wurde *Jür istupapa* 'Brautwerber' in die Dialektkartothek übernommen. Ob es sich nun hierbei im nordöstlichen Küstendialekt um den direkten oder konservierenden Einfluß des Finnischen handelt, kann schon deshalb nicht eindeutig bestimmt werden, da das Dialektmaterial dafür nicht ausreicht.

3.2. Aus dem Vorangegangenen wird deutlich, daß die lautgesetzlichen Formen trotzdem irgendwie vorhanden sind. Aus diesem Grunde kann man bezüglich des estnischen *e* : *me*-Suffixes nicht annehmen, daß seine Entstehung mit irgendeiner Sonderentwicklung verbunden ist, was im Falle der Derivation prinzipiell möglich wäre (s. Länsimäki 1987 : 121—122).

Im vorliegenden Fall wäre eine Verallgemeinerung von *i* im Nominativ zu erwarten gewesen. Lautgesetzlich kommt das in den Ableitungen von einigen *a*-stämmigen (in der ersten Silbe *u/o*), allen *ä*-stämmigen, ebenfalls von *e*- und *i*-stämmigen Verben vor. Auch in den Ableitungen von *ü*-stämmigen Verben könnte in der zweiten Silbe bei einigen Dialekten *\*üi* > *ü* > *i* erscheinen. Eine Abweichung ließe sich nur bei den Ableitungen der *u/o*-stämmigen Verben beobachten. Hier hätte *i* auf dem Weg der Analogie wie in den Ableitungen von *a*-stämmigen Verben (falls es in der ersten Silbe kein *u/o* gibt) entstehen können. S. hierzu Kettunen 1962 : 187ff.; Kask 1967 : 168—169; Rätsep 1977 : 10—11. So hat auch M. Länsimäki (1987 : 116—117, 121) festgestellt, daß es keine Erklärung dafür gibt, warum im Nominativ ausgerechnet *e* stehen muß. Außerdem kennt man im Estnischen Ableitungen, die im gesamten Sprachgebiet im Nominativ *i* haben (*võti* 'Schlüssel'), ebenso dialektale *i* : *me*-Ableitungen.

4.1. Vielleicht kommt man zu besseren Ergebnissen, wenn die Lösung des Problems mit Hilfe der Morphologie gesucht wird. So wurde in der sprachwissenschaftlichen Literatur die Aufmerksamkeit auf die Mischparadigmen der *e* : *me*-Ableitung mit *\*ek-*, *\*eh-* und *\*ma/mä*-Ableitungen gelenkt (s. Länsimäki 1987 : 114—116). Wahrscheinlich genügt schon ein flüchtiger Blick auf die Karten 1 und 2, um zu verstehen: die Entwirrung dieses Durcheinanders erfordert eine eigenständige Behandlung.

#### Abkürzungen

**AES 87** — J. Väinaste, Risti kihelk. murde vokalism, 1924 (Manuskript); **EEW** — J. Mägiste, Estnisches etymologisches Wörterbuch, Helsinki 1982—1983; **SMS I** — Suomen murteiden sanakirja. Ensimmäinen osa a — elää, Helsinki 1985 (Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 36); **VMS I** — Väike murdesõnastik I, Tallinn 1982; **Wied.** — F. J. Wiedemann, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn 1973.  
 Estnische Dialekte: **I** — Inseldialekt; **M** — Mulgi-Dialekt; **NE** — nordestnische Dialekte; **NK** — nordöstlicher Küstendialekt; **O** — Ostidialekt; **SE** — südestnische Dialekte; **T** — Tartu-Dialekt; **V** — Võru-Dialekt; **W** — Westdialekt; **Z** — Zentralsdialekt.  
**Emm** — Emmaste; **Har** — Hargla; **Hää** — Häädemeeste; **Hls** — Halliste; **Jäm** — Jä-

maja; **Jõe** — Jöelähtme; **Jõh** — Jöhvi; **Jür** — Jüri; **Käi** — Käina; **Kam** — Kambja; **Kan** — Kanepi; **Khk** — Kihelkonna; **Khn** — Kihnu; **Kod** — Kodavere; **Kõp** — Kõpu; **Krk** — Karksi; **Krl** — Karula; **Kse** — Karuse; **Kuu** — Kuusalu; **Lai** — Laiuse; **Lei** — Leivu; **Lüg** — Lüganuse; **Lut** — Lutsi; **Mär** — Märjamaa; **Mih** — Mihkli; **Muh** — Muhu; **Nõo** — Nõo; **Ote** — Otepää; **Pär** — Pärnu; **Pha** — Püha; **Phl** — Pühalepa; **Plt** — Põltsamaa; **Plv** — Põlva; **Pöi** — Pöide; **Puh** — Puhja; **Räp** — Rāpina; **Rei** — Reigi; **Ris** — Risti; **Rõu** — Rõuge; **San** — Sangaste; **Se** — Setumaa; **Sim** — Simuna; **SJn** — Suure-Jaani; **Tor** — Tori; **Tõs** — Tõstamaa; **Trm** — Torma; **Trv** — Tarvastu; **Vai** — Vaivara; **Vas** — Vastseliina; **VJg** — Viru-Jaagupi; **VNg** — Viru-Nigula; **Võn** — Võnnu.

## L I T E R A T U R

- Ariste, P. 1939, Hiiu murrete häälikud, Tartu (ACUT B XLVII, 1).  
 Hakulinen, L. 1979, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Neljäs, korjattu ja lisätty painos, Keuruu.  
 Iikonen, T. 1968, Einige Fragen der urfinnischen Laut- und Formengeschichte. — CIFU II, 212—221.  
 ——— 1983, Välikatsaus suomen kielen juuriin. — Vir., 349—386.  
 Kask, A. 1956, Eesti murrete kujunemisest ja rühmitumisest. — Eesti rahva etnilisest ajaloost, Tallinn, 24—40.  
 ——— 1967, Eesti keele ajalooline grammatika I, Tartu.  
 Keem, H. 1984, Rāpina murrak. — Rāpina radadel, Tallinn, 144—152.  
 Kettunen, L. 1962, Eestin kielen äännehistoria. Kolmas painos, Helsinki (SKST 156).  
 Koit, E. 1959, Kihelkonna murraku keeleajalooline ülevaade, Viljandi (Manuskript).  
 Länsimäki, M. 1987, Suomen verbikantaiset in : ime-johdokset, Mänttä (SKST 469).  
 Must, M. 1958, Põhja-estli keskmurde läänepiirist. — KKIU II, 86—95.  
 ——— 1965, Keskmurde tekstid, Tallinn (Eesti murded II).  
 ——— 1987, Kirderannikumurre, Tallinn.  
 Nigol, S. 1958, h-häälik hargla murrakus. — KKIU II, 118—147.  
 Pall, V. 1987, Veel kord õ: eesti murded. — KK, 405—415.  
 Rätsep, H. 1977, Eesti keele ajalooline morfoloogia I, Tartu.  
 Saareste, A. 1930, Wanradt-Kõlli katekismuse keelest. — EK, 73—96.  
 ——— 1952, Kaunis emakeel, Lund.  
 Suhonen, S. 1979, Über die Beziehungen zwischen dem Finnischen und den estnischen Küstendialekten. — Explanaciones et Tractationes Fenno-Ugricae in Honorem Hans Fromm, München.  
 Tauli, V. 1956, Phonological Tendencies in Estonian, Kopenhagen.  
 Vaba, L. 1977, Läti laensõnad eesti keeles, Tallinn.  
 Valmet, A. 1975, Zum Gebrauch der Numeri im Estnischen. — CIFU III, 401—403.  
 Viires, A. 1960, Eesti rahvapärane puutõendus, Tallinn.  
 ——— 1980, Talurahva veovahendid, Tallinn.

## ХЕЛМИ НЕЭТАР (Таллин)

О ПРОБЛЕМАТИЧНОМ В ФОРМИРОВАНИИ ЭСТОНСКОГО  
СУФФИКСА *e : me*

Производным на *\*in:ime* прибалтийско-финских языков в эстонском языке иногда соответствуют производные на *i : me*, в большинстве же случаев производные на *e : me*. В статье рассматриваются предпосылки образования суффикса *e : me* в трех аспектах и автор приходит к отрицательному выводу. Появление суффикса нельзя объяснить партитивами множественного числа типа *mune <\*muneita<sub>2</sub>* (*muna* 'яйцо', 2 слога, первая степень долготы, в первом слоге *u/o*), поскольку отглагольные существительные такого типа отсутствуют. Данные диалектов свидетельствуют о том, что возникновение суффикса не связано ни со звукоизменениями (*hi > he*, редукция), ни с чередованием гласного *i/e*. Нет оснований и для предположения об особом пути развития. В диалектном языке имеются фонетически закономерные производные на *i : me*, откуда *i* по аналогии мог распространиться и на другие производные того же типа.